

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

6 (19.3.1946)

März 1944



BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstraße 1 b bis 5. Telefon 4951 bis 4953. — Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. Nr. 18) und Bruchsal (Schönbornstr.)

1. Jahrgang

Karlsruhe, Dienstag, 19. März 1944

Nummer 6

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Anzeigenpreis für die achtspaltige Nonparallexzeile RM 2.—, in den Bezirks-Ausgaben RM 1.—, Amtliche Anzeigen jew. die Hälfte.

Presse-Empfang für Dr. Heuß in Berlin

Berlin, 19. März. (DANA). Zu Ehren des württembergischen Kultusministers und Vorsitzenden des Kulturbundes in Stuttgart, Dr. Theodor Heuß, fand am 15. März in Berlin ein Presseempfang statt. Im Anschluß an die Begrüßungssprache des Präsidenten der Zensurverwaltung für Volkshilfe, Paul Wandel, und Dr. Friedensburg, hielt Dr. Heuß eine längere Rede und betonte, daß die kulturelle Verbindung zwischen Süddeutschland und Berlin unbedingt wieder aufgenommen werden müsse.

Dr. R. Agricola Vorsitzender des Vorstandes der DANA

Auf der Konferenz der Lizenzträger der 30 deutschen Zeitungen in der amerikanischen Besatzungszone, die am Samstag, 16. und Sonntag, 17. März in Nürnberg stattfand und in deren Mittelpunkt die Wahl eines neuen Vorsitzenden und des Vorstandes der Deutschen Nachrichten-Agentur stand, wurde Dr. R. Agricola zum Vorsitzenden gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden Dr. G. Pix von der „Isar-Post“ in Landshut und als dritter Vorsitzender Curt Frenzel von der „Schwäbischen Landeszeitung“ in Augsburg. Außerdem gelang es, den Lizenzträger des neuen Vorstandes an: Richard Seibert, „Mainpost“, Würzburg, Wolfgang Bartels, „Hessische Nachrichten“, Kassel, Arno Edert, „Frankfurter Rundschau“, Dr. Karl Ackermann, „Stuttgarter Zeitung“, Stuttgart, Walter Kersch, „Tagesspiegel“, Berlin, und Hans Hackmack, „Westkurier“, Bremen.

Südafrikanische Forderung

Kapstadt, 19. März. Der südafrikanische Premierminister Jan Smuts erklärte am Freitag laut Reutersmeldung auf einer Sitzung des südafrikanischen Parlamentes, er habe die Absicht, auf der nächsten Tagung der Organisation der Vereinten Nationen die Eingliederung des ehemals deutschen Gebietes von Südwestafrika in die Union zu verlangen.

Antwort an Amerika

New York, 19. März. Gromyko, der Vertreter der Sowjetunion im Welt-Friedensrat, traf am Freitagabend in New York ein. Gromyko erklärte nach seiner Ankunft: „Die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten ist für unsere beiden Länder und für die Vereinten Nationen unbedingt notwendig.“

Außenpolitik des guten Willens

Zwei Außenminister sprechen

New York, 19. März. „Die Außenpolitik der Vereinten Staaten stützt sich auf die Vereinten Nationen“, erklärte der amerikanische Außenminister, laut Meldung des Londoner Rundfunks, am Samstag vor einer Versammlung. „Sollte es notwendig sein, so werden die amerikanischen Streitkräfte zur Unterstützung der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen eingesetzt werden.“ „Die Vereinten Staaten“, so erklärte Byrnes, „beabsichtigen keinen Pakt mit der Sowjetunion gegen Großbritannien oder mit Großbritannien gegen die Sowjetunion als Grundlage der Sicherheit“. Der Außenminister gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die gegenwärtigen internationalen Schwierigkeiten mit gutem Willen gelöst werden können. Er fügte hinzu: „Wir können es uns nicht leisten, unsere Selbstbeherrschung zu verlieren.“

London, 19. März. „Zwischen den verschiedenen Lebensanschauungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wird ein Ausgleich zustande kommen, wenn die Völker geduldig und nicht „dogmatisch vorgehen“, erklärte — wie BBC meldet — der englische Außenminister Ernest Bevin in einer Rede, die er am Samstag in Wales hielt. Ueber sein Angebot eines 50-jährigen Freundschaftspaktes mit der Sowjetunion sagte Bevin: „Das Angebot war ernst gemeint und ich will es weiter aufrechterhalten, trotz aller Enttäuschungen, die ich vielleicht haben könnte. Der britische Außenminister fuhr fort: „Ich will nichts tun, was eine Gruppe von Menschen gegen eine andere hetzen könnte, nichts, was auch nur im entferntesten an Aggression gemahnt. Ich appelliere an andere Länder, was immer ihre historischen Motive sein mögen, sich von Aggression fernzuhalten, sei es in der Form von Propaganda, in der Form eines Nervenkrieges oder durch Aktionen, die auf andere eine ständig alarmierende Wirkung haben.“

Görings Aussagen im Nürnberger Prozeß Haupttäter und doch „unschuldig“

Nürnberg, 17. März. (DANA). In der Mittwochnachmittags-Sitzung setzte Göring seine Aussagen fort. Er sprach von den Maßnahmen die von der Nazi-Partei getroffen wurden, um die Macht auszubauen. Ein anderer Punkt war, den Reichstag auszuschalten, ebenso die Länder-Parlamente. Als preußischer Innenminister schuf Göring die Gestapo- und KZ-Lager und gab zu, daß in den KZ-Lagern Rohstoffe vorgekommen seien. Die Ziele des Parteiprogramms sollten unter dem Führerprinzip mit allen Mitteln durchgeführt werden. Auf die Frage Dr. Stahmers über die Röh-Affäre in der Donnerstagsmorgensitzung, bezeichnete er Röh als einen Umstürzler, der die Generale der Reichswehr habe beiseite geworfen. Im Zusammenhang mit dem Röh-Putsch sei auch der ehemalige Reichskanzler Schleicher erschossen worden und zwar deshalb, weil dieser nach der Waffe gegriffen habe. Der Kampf gegen die Kirchen sei auf Himmler und Bornemann zurückzuführen. Die Einlieferung von Niemöller ins KZ bezeichnet er als eine Unklugheit.

Die Luftwaffe

Göring sprach sodann über die Absicht Deutschlands an die Abrüstungskonferenz und den Austritt aus dem Völkerbund, wozu Deutschland seiner Ansicht nach durch die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages gezwungen worden sei.

Mit dem Aufbruch der Luftwaffe, so erklärte er weiter, habe er bereits seit 1933 begonnen. Anfangs habe er geglaubt, der Aufbruch einer Abwehrwaffe würde genügen, er sei aber bald zu der Erkenntnis gekommen, Bomber bauen zu müssen.

„Die Zeugen haben hier viel über Zwei- und Vier-Motor-Bomber gesprochen, so gut sie es verstanden. Einen wirklichen Einblick in die Lage hatte aber nur ich, der ich als Chef der Luftwaffe für sie die volle Verantwortung trug. Ich habe keine vier-Motor-Bomber gebaut, weil wir kein gutes viermotoriges Modell entwickelt hatten und weil kein Aluminium da war.“

„Ich habe mir schneidlich einen Bomber gewünscht, mit dem ich hätte Amerika angreifen können.“

„Es ist durchaus richtig“, sagte Göring weiter, „wenn Oberrichter Jackson hier von der schnellen Ueberrennung Polens gesprochen hat, daß dies in erster Linie der gut ausgerüsteten Luftwaffe zu verdanken ist.“

Nachdem Göring erklärt hatte, daß der „Vierjahresplan“ zwar die Aufzucht der deutschen Wehrmacht unterstützte, aber nicht zur Vorbereitung eines Angriffskrieges gedient habe, bestritt er, daß die Besatzung des Rheinlandes von langer Hand vorbereitet gewesen sei.

Der Bau des Westwalls, der „reinen, kostspieligen und umfangreichen Befestigung“ habe nur dem Zweck der Festlegung einer endgültigen Westgrenze gedient.

Als Blomberg und von Frisch im Februar 1938 aus der deutschen Armee verabschiedet wurden, versuchte Hitler das Ausland von der Krise in der Wehrmacht durch die Schaffung einer Krise im Außenministerium abzulenken: Neurath mußte aus dem Außenministerium ausscheiden.

Hitler wollte Neurath, den er, wie Göring sagte, „besonders verehrte“, nicht aus der Politik ausscheiden lassen. Der „Geheime Kabinettsrat“ sei daraufhin geschaffen worden, habe aber keine Bedeutung gehabt, da er nie zusammengetreten sei. „Hitler hielt nichts von Kabinettsbesprechungen“, erklärte Göring. Seit 1937 hätten keine Kabinettsitzungen mehr stattgefunden.

Göring über Oesterreich Die Ermordung Dollfuß' führte zu einer ersten Spannung zwischen Deutschland und Italien, erklärte Göring im Verlauf der Donnerstagsnachmittags-Sitzung. Italien mobilisierte 5 Divisionen und schickte sie an die Brennergrenze. Oesterreich wurde damals in seiner Politik mehr von Italien als von Deutschland beeinflusst.

Bei Ausbruch des abessinischen Krieges hatte Hitler vor dem schweren Entschluß gestanden, ob er sich den Sanktionen gegen Italien anschließen sollte, um durch eine Unterstützung Italiens freie Hand in Oesterreich zu schaffen.

Göring schlug damals vor, sich nicht den Westmächten anzuschließen, da sie keine bindenden Versprechen gegeben hätten. „Für den Anschluß trage ich volle Verantwortung, mehr als der Führer, über dessen seitwärtige Bedenken ich mich hinwegsetzte“, erklärte Göring.

Der Führer verlangte Sey-Inquart als Bundeskanzler und Kaltenbrunner für die Sicherheit. Ich schlug meinen Schwager Dr. Franz Huber, der schon früher österreichischer Justizminister gewesen war, für diesen Posten vor. Es sei geplant gewesen, die beiden Länder weiter getrennt zu verwalten. Er habe sich aber energisch dagegen gewandt und habe sich mit seiner Forderung nach einer vollkommenen Eingliederung Oesterreichs in das Reichsgefüge auch durchgesetzt.

„Ich war der Stellung Mussolinis nicht sicher, Italien schielte immer noch nach Ostitalien, und ich konnte ihnen die 5 Divisionen am Brenner nicht vergessen.“ Die Zustimmung Mussolinis, die Hitler schließlich doch eintraf, sei für Hinner eine große Erleichterung gewesen.

Von Dr. Stahmer über die Vorgänge vom 9. und 10. November 1938 befragt, sagte Göring, er sei am 9. November in München gewesen, wo anlässlich des „Marsches auf die Feldherrnhalle“ ein Festessen stattgefunden habe, an dem er aber nicht teilgenommen habe. Wie Göring erst später erfahren zu haben vorgibt, gab Goebbels auf diesem Essen den Tod des Pariser Botschafters vom Rath bekannt und forderte Vergeltung, womit nach seiner (Görings) Ansicht der Anstoß zu den Ausschreitungen gegen die Juden gegeben wurde. Er selber habe jedoch erst am 10. November morgens bei seiner Rückkehr in Berlin von den Zwischenfällen gehört, habe daraufhin sofort bei der Gestapo einen Bericht angefordert und sich beim „Führer“ beschwert.

Seine schwere-wirtschaftliche Aufgabe, die ihm Hitler in Gestalt des „Vierjahresplanes“ gestellt habe, sei wesentlich erswert worden, behauptete Göring damals erklärt zu haben. Hitler sei erst aus dieser Meinung gewesen, dann aber durch Goebbels umgestimmt worden. Hitler, Goebbels und er hätten sich dann auf eine Reichsbuße von einer Milliarde geeinigt. Gleichzeitig sei auch die „Arisierung“ der jüdischen Geschäfte und Warenhäuser gefordert worden.

Göring „warnte“ das Ausland Ueber das Münchener Abkommen im September 1938 sagte Göring aus, die Lösung der sudetendeutschen Frage sei schon immer als notwendig betrachtet worden und er habe schon im November 1937 dem damaligen britischen Außenminister Halifax erklärt, die Lösung der österreichischen, sudetendeutschen und Danziger Frage seien Hauptziele der deutschen Außenpolitik.

Türkisch-irakischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen

Ankara, 18. März. (DANA). Ueber den Abschluß eines neuen Freundschaftsvertrages zwischen der Türkei und dem Irak wurde, wie BBC meldet, eine Einigung erzielt. Der Pakt umfaßt acht Sonderverträge über Binnenschifffahrt, Handel, Rechtsfragen, kulturelle Beziehungen und türkisch-irakische Grenzfragen.

Weißbuch der Franco-Regierung

New York, 18. März. (DANA). Ein „Weißbuch“ der spanischen Regierung wurde laut Radio Madrid dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten am Montag im spanischen Außenministerium übergeben. Es stellt die spanische Antwort auf die von der amerikanischen Regierung erhobenen Anklagen gegen die Franco-Regierung über ihre Zusammenarbeit mit den Achsenländern dar.

Dem britischen Botschafter in Madrid wurde eine Kopie des Buches ausgehändigt.

Bornholm wird von Sowjettruppen geräumt

Kopenhagen, 18. März. (DANA). Die Evakuierung der dänischen Insel Bornholm hat am Montag begonnen. Ein dänisches Bataillon wird in Kürze die Insel besetzen.

Das syrische Problem

Damaskus, 19. März. Die 3 Mitglieder der anglo-amerikanischen Untersuchungskommission für das jüdische Problem, die augenblicklich die Lage in Syrien prüfen, hatten am Sonntag eine zweistündige Besprechung mit maßgebenden mohammedanischen, christlichen und jüdischen Persönlichkeiten des Landes, meldet Reuter.

Die Maßnahmen Kanadas

Ottawa, 19. März. Maßnahmen zu der Nahrungsmittelnot in aller Welt waren im kanadischen Parlament Gegenstand längerer Besprechungen. Folgende Vorschläge wurden von dem Parlament als Gegenmaßnahmen vorgebracht: Eine Anleihe an Großbritannien in Höhe von 1250 Millionen Dollar, Aufrechterhaltung eines ständigen friedensstarken Heeres, Steigerung der Nahrungsmittelproduktion und Teilnahme an der UNO.

Aus aller Welt

New York. Einen erneuten Appell zur Durchführung der Lebensmittelhilfsaktion der amerikanischen Regierung mitzuwirken, richtete der ehemalige Präsident Herbert Hoover in einer Radiorede vor seiner Abreise nach Europa an das amerikanische Volk. Die Zahl der Menschen, die vom Hungertod gerettet werden kann, hängt von dem Umfang ab, in dem Amerika der Aufforderung, an der Hilfsaktion mitzuwirken, nachkommt. Ebenso wichtig ist es, daß Südamerika sich dieser Hilfeleistung anschließt, fügte Mr. Hoover hinzu.

London. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen Trygve Lie ersuchte in einem Schreiben die 51 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen um Auskunft über die Lebensmittellage, meldet BBC. Die Weltberührungslage soll im September auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen erörtert werden.

Detroit. Die Streiks der 275 000 Arbeiter der General-Motors- und der General-Electric-Werke in Detroit endeten mit einer Leiharbeiterhöhung von 18 1/2 Cents pro Stunde. Ein weiteres Lohnabkommen wurde für die 10 000 Arbeiter der Packard-Automobil-Company getroffen, deren Stundenlohn ebenfalls um 18 1/2 Cents erhöht wurde.

Paris. Der Prozeß gegen Dr. Marcel Petiot, dem die Ermordung von wahrscheinlich 63 Personen zur Last gelegt wird und dessen Verhaftung vor mehr als einem Jahr in ganz Europa Aufsehen erregte, wird am Montag beginnen. Nur 27 Leichen konnten aus den menschlichen Überresten im Keller Dr. Petiot identifiziert werden. Wie es in der Anklageschrift heißt, wurden die Opfer entweder verbrannt oder in eine Kalkgrube geworfen, wo sie von Petiot durch ein Periskop beobachtet wurden, das man in seinem Büro fand.

Paris. Das französische Kabinet billigte am Freitag einen Plan, der die Verstaatlichung der 30 größten französischen Versicherungsgesellschaften vorsieht.

Paris. Martinez Barrios, der gegenwärtig in Paris weilende Präsident der spanischen Exilrepublik, führte am Montag Besprechungen mit drei Mitgliedern des Exekutiv-Komitees der spanischen Kommunistischen Partei, meldet United Press.

Prag. Der Prozeß gegen den ehemaligen Staatsminister und Polizeichef im „Protectorat“, Hermann Frank, wird am 22. März vor dem Prager Volksgerichtshof beginnen.

Rom. Pietro Nenni, der stellvertretende italienische Ministerpräsident und Vorsitzende der Sozialistischen Partei, forderte am Freitag auf einer Ministerratsitzung die Abberufung des italienischen Botschafters in Madrid als Protest gegen das Franco-Regime.

Rom. Prinz Umberto von Italien unterzeichnete am Sonntag — laut einer Meldung des britischen Rundfunks — ein Dekret, wonach am 2. Juni Wahlen zur Nationalversammlung und gleichzeitig der Volksentscheid über Fortbestehen der Monarchie oder Errichtung einer neuen italienischen Republik abgehalten werden.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Moskau. Generalissimus Stalin wurde am Freitag auf der Tagung des Obersten Sowjet einstimmig zum Chef des Ministerrates gewählt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Die Zeit und die Parteien

Von Wilhelm Bau

Die Not von heute ist eine totale. Der totale Staat und seine originale Erfindung, der totale Krieg, konnten gar nichts anderes als die totale Not gebären, die niemand verschont und in die Breite und Tiefe geht und die noch nicht einmal durch unsere Schuld, an unseren Grenzen Halt macht. Sie entzieht sich in ihrer Vielgestalt und Unerreichbarkeit der öffentlichen Registrierung, sie ist größer und schwerer, als daß sie je ganz erfaßt werden könnte, sie wirkt auf Seele und Geist, sie wohnt in uns und um uns in hundert Gestalten.

Und dies alles ist doch nur ein schwaches Abbild von dem, was vor sich geht und früher, als es noch keinen Hitler gegeben hatte, nicht vorhanden war. Wer den totalen Staat mit Ausrichtung auf den Krieg geschaffen, der ist der Urheber unserer totalen Not, ein Preis, den wir für die Tyrannei bezahlen müssen, heute und noch in vielen Monaten.

Aber am Anfang eines Neuen, vor dem wir alle stehen, muß für jeden der Ausgangspunkt ganz klar sein, und jedes Dulden einer Verschleierung kann fortzeugend Böses nur gebären. Der Römer Cato ist wegen seiner Beharrlichkeit, mit der er durch sein ceterum censeo am Schluß seiner Senatreden die Vernichtung Carthagos forderte, mehr als 2000 Jahre in der Geschichte lebendig geblieben und wird es noch weiter bleiben. Auch uns ist es aufgegeben, mit derselben Ausdauer die Reste der nazistischen und militaristischen Ideologie zuzerhacken. Es kann nicht zugelassen werden, daß schon bei unserem Aufbruch durch Trugbildnisse über den Ursprung von Leid und Not wichtige Faktoren der politischen Meinungsbildung gründlich verfälscht werden. Es muß klare Luft über Deutschland sein, wenn Hoffnung sich erfüllen soll. Denn mit den Naziorganisationen ist weder die Bösheit noch die Dummheit verschwunden, und es gibt nicht wenige, für die die Geschichte erst um 1945 beginnt, und sie tun und reden so, als ob die Nachwirkungen aus der Vergangenheit nichts anderes als Gegenwartsercheinungen seien, zurückzuführen auf das Uebelwollen derer, die an der Spitze stehen oder die Macht über uns haben.

So ergäbe sich das groteske Spiel, daß die mehr Schuld als andere tragen, die Geister bewußt oder unbewußt verwirren, und sie handeln mit demselben Prinzip, mit dem die Nationalisten des Weltkrieges das schwache Gefüge der Weimarer Republik nach einem guten Anfang so erfolgreich zu unser aller Unheil dem Despoten auslieferen. Kurzum, die Rollen würden mit einem Taschenspielertrick vertauscht sein. Die Angeklagten würden als Richter auftreten, und die Ankläger sollen auf der Anklagebank platziert werden, nämlich jene, die sich dem drohenden Chaos entgegenstemmen und mit Hilfe der Besatzungsmacht eine notdürftige Ordnung zimmern in einem Augenblick, wo weder Ruhm noch Lorbeer zu ernten waren.

Zugegeben, daß Mißgriffe und Fehler und auch menschliche Unzulänglichkeiten das eine oder das andere mal in Erscheinung traten, aber im Großen gesehen hat ihre Arbeit Erfolg gehabt, und der sichtbaren Fortschritte sind es nicht wenige, wenn sie auch klein sind gegenüber dem, was noch zu tun bleibt. Ihre Opferbereitschaft und ihr Mut können auch durch die Böswilligen nicht beeinträchtigt werden, die gerade denunzieren und die Tätigen und Fleißigen, aus dem Hintergrund natürlich, verleumdern. In den Köpfen dieser Illusionisten glüht auch nach dem Untergang ihrer Organisationen die Nazi-Ideologie wie ein letztes Abendrot nach, und sie erhoffen schnelllich, bei einer Auseinandersetzung zwischen Ost und West ein Morgenrot für sich, als ob die Welt, eingeschlossen die über große Mehrzahl unseres Volkes, die Rückkehr des Vergangenen je noch einmal zulassen würde.

Die beste Waffe gegen die noch geisternden Schatten der Vergangenheit ist das, was auch Goethe als das höchste Glück der Erdenkinder preist, die Persönlichkeit oder in diesem Falle die Erziehung zu ihr. Im Dritten Reich sollte es ja eine solche nicht geben, und der „Einzig“, der eine sein durfte, war keine.

In dieser Richtung ist die Notwendigkeit stärkster politischer Aktivität gegeben, und daß sie umfassend sei und nicht im Ziel der Propaganda von anno dazumal, sondern mit neuen persönlichen Methoden wirke, ist für die neue Demokratie von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist unser Schicksal, den im nationalsozialistischen Staat zum Objekt gewordenen Deutschen zum verantwortungsbewußten Staatsbürger zu wandeln, ihm nicht nur das Wissen um die politischen Zusammenhänge, sondern auch die Begrenztheit der politischen Wirkungsmöglichkeit bei den noch vorhandenen Beschränkungen klarzumachen, das heißt, den Sinn für die Realität anstelle der Illusion von früher zu setzen. Daß

man auch Leid und Not aufrechten Hauptes und in Würde aus erlittener, innerer Bereitschaft als Sühne trägt, wird für Viele etwas Neues sein. Wir müssen es ihnen aber trotzdem klar machen, denn es ist der einzige Weg, der uns wieder das Vertrauen der Menschheit zurückgewinnt, ohne daß wir nicht leben können und der uns vor uns selbst wieder ehrlich macht.

Das Ansehen unserer werdenden Demokratie ist neben dem hilfsbereiten und besorgten Verständnis der Amerikanser für unsere Lage abhängig vom Vertrauen, das das Volk in die Parteien setzt und dieses wieder vom Grad der Sauberkeit und Unbestechlichkeit, mit der ihre Funktionäre die öffentlichen Dinge betreiben. Trotz 12 Jahren Diktatur — vielleicht auch gerade deswegen — ist unser mit einer langen demokratischen Tradition aufgewachsenes badisches Volk hellhörig und weiß sehr wohl zu unterscheiden, wer es ehrlich mit ihm meint oder nicht. Die Zeiten seit der Weimarer Republik sind andere geworden, und wir alle hoffentlich mit ihnen auch. Die Parteien sind nicht Selbstzweck, sondern — wie der Name sagt — ein Teil, der zum Ganzen strebt, kein Tummelplatz für Streber und solche, die sich nach zwölf Jahren Pause gern hören, auch wenn sie nichts zu sagen haben. Das Kochen der Partei-suppe in dem brennenden Wunden der Öffentlichkeit, wie das so gern vorzuzugewandt wird, ist heute gänzlich unaktuell. Die Parteien sind das A und O des öffentlichen Lebens, der Motor und das Agens, aber sie haben vor dem Volk gegeneinander unauflösbare Verpflichtungen, deren unfaire Verletzung für den schuldigen Teil Vertrauensverlust und Erschwerung der Zusammenarbeit zur Folge hat. Je politischer unsere Mitbürger sich einstellen, desto feiner ist die Reaktion auf jede Unebenheit. Es ist also nicht damit getan, nur treu und brav zu wählen und dann in die Apathie zurückzufallen, sondern Pflicht und Eigeninteresse eines Jeden, sich am Parteileben positiv und kontrollierend zu betätigen. Wer's nicht tut, kann sich nachher nicht beklagen. Die unermessliche Not der Gegenwart fordert die Zusammenarbeit aller Parteigruppen von der CDU bis zur KPD im Geist der Loyalität und Unabhängigkeit nach den geschriebenen Gesetzen der Demokratie und den ungeschriebenen des menschlichen Anstandes. Jede hat das ihr eigene Gut und ihren eigenen Willen beizubringen, auch die kleine Gruppe, die nach dem Sinn der Toleranz entsprechend Berücksichtigung verdient. Parteiwertstreit muß sein, aber nur im Sinne der leistenden Tat. Reaktionsär ist nicht die Gruppe, die infolge eines großen Wähleranfalls die große und auch auf sich genommene Aufgabe vor sich sieht, das demokratische Lebensgesetz unseres Volkes vielleicht in viel Neuland — man denke nur an unsere Jugend — hineinzusenken. Das ist bei allen Parteien so, verschieden nur nach der Proportion. Reaktionsär aber ist das nutzlose Herumwühlen in der Vergangenheit der Weimarer Zeit, wo der eine an seinem Balken vorbei auf

den Splitter im Auge des andern zielt. Was soll das heute helfen?

Vor uns aber steht neben dem statischen Aufbau, der ja letzten Endes auch dem wirtschaftlichen Aufbau zu dienen hat, die vielschichtige Not als Hauptinsatzpunkt der Parteien. Wir wissen, daß alle Mittel beschränkt und viele Taschen leer sind. Aber es geht um die rechte Wertung und die Grundsätze der Gerechtigkeit, mit denen wir seit zwölf Jahren nichts mehr gesehen haben. Daß die Leistung des Arbeiters und Bauern gleich gewertet wird, wie die des Geistes und der Verwaltung und das sich in Zahlen auswirkt, daß wir uns der vom Krieg heimkeh-

Ruhig Blut

Von Dr. Heinrich Köhler

Anläßlich einer Kundgebung der CDU in Pforzheim machte Präsident Dr. Köhler u. a. Ausführungen zu dem Münchener Gesetz vom 5. März dieses Jahres.

Das neue Gesetz und die ihm angeschlossenen Richtlinien scheinen in weiten Volkskreisen geradezu eine Schockwirkung zur Folge gehabt zu haben. Diese Besorgnis und Unruhe mag auf den ersten Blick begründet erscheinen. Denn die politische Reinigung erfaßt nur den Vorstellungsapparat anderer Interessierter zugehört, aber selbst in ihrer Ruhe gestört zu werden, wie Landwirte, viele Einzelhandwerker und die Frauen. Außerdem fällt mancher, der dieser oder jener nazistischen Organisation nominell angehört, aber dort sich in keiner Weise betätigt hat, ja selbst mancher, der nur unter Druck und Zwang zum Eintritt gezwungen worden ist, heute unter die Begriffsbestimmung des Aktivisten, und schließlich hat sich inzwischen die Mehrheit der Belasteten von ihren Verführern abgewandt und glaubte nun die Vergangenheit als erledigt ansehen zu können. Trotzdem ist die hierdurch hervorgerufene Besorgnis bei einer genaueren Betrachtung des Gesetzes zu einem großen und wesentlichen Teil nicht gerechtfertigt.

Die amerikanische Militärregierung hatte sich Ende vorigen Jahres grundsätzlich bereit erklärt, die politische Reinigung in deutsche Hände zu legen. Das schied den deutschen Regierungen ein großes Entgegenkommen. Sie hat jedoch die Genehmigung des daraufhin vom Länderrat vorgelegten Gesetzesentwurfes von der Annahme der Deutschen bis dahin unbekanntem Richtlinien des Kontrollrates mit dem darin niedergelegten Katalog der zwei Gruppen Belasteter abhängig gemacht. Das war eine Beschwerung des Gesetzes. Es ist für die Regierungen kein leichter Entschluß gewesen, diese Richtlinien als unabhängigen Bestandteil in ihr Gesetz aufzunehmen. Aber das eine oder das andere war nicht zu erreichen. Ist dadurch aber das Ganze so gestaltet worden, daß die Deutschen es hätten überhaupt nicht annehmen dürfen, wie aufgeregte Menschen behaupten? Diejenigen, Deutschen, die das Gesetz unterschrieben, hatten es selbst nicht nötig; denn sie sind unbelastet. Sie haben die schwere Verantwortung lediglich im Interesse all

deren Jugend annehmen und das Vorhandensein, sei es Wohnraum, Kleidung und Nahrung ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf Beziehungen gerecht verteilen, daß wir ein Begreifen haben für die Älteren und Gebrechlichen, daß es in dieser Zeit grimmiger Not keine Rücksicht auf althergebrachte Lebensbedingungen und Bequemlichkeiten mehr geben kann.

Es muß jeder sehen und fühlen, daß dem Zeitalter der Brutalität die Epoche der Humanität auf dem Fuße folgt. Es dreht sich darum, daß der Mensch wieder einziehe in sein Reich, aus dem ihn der Kapitalismus und der Nazismus vertrieben hat.

Hätten wir die für alle 4 Zonen geltenden Richtlinien und danach das ganze Gesetz abgelehnt, dann besäßen wir heute keine Möglichkeit, die Reinigung durch deutsche Richter vorzunehmen und abzuschießen, die aus eigenen Erleben heraus zur objektiven Beurteilung der früheren politischen Verhältnisse und zur individuellen Prüfung jedes Falles in der Lage sind. Wir stünden weiterhin unter den Bemühungen der amerikanischen Militärregierung, auf schematischer Grundlage Maßnahmen durchzuführen, die von jedem Eingehen auf die Individualität des Betroffenen und auf seine Gesamtsituation absehen.

Gewiß, der Katalog der verschiedenen Gruppen Belasteter erfaßt zunächst auch viele relativ Unschuldige. Bedeutet aber die Einreihung in die Richtlinien schon eine Verurteilung, oder ist sie nicht lediglich eine Rechtsvermutung, die im Rahmen des Verfahrens jederzeit entkräftet werden und dadurch zu einer Einreihung in eine andere — minderbelastete oder entlastete — Gruppe führen kann? Gerade darin liegt ja der Sinn des Verfahrens vor den Spruchkammern, das die größtmöglichen Rechtsgarantien enthält, die in einem politischen Prozeß überhaupt denkbar sind. Für viele mag es vielleicht einen harten Gang zum Richter bedeuten, aber nicht jeder, der da hinkommt, ist auch schon gerichtet. Außerdem: wer unter keine der festgelegten Gruppen fällt — und das ist doch bestimmt die weit überwiegende Mehrheit unseres badischen Volkes — erhält nach Abgabe des Meldebogens, von der die Ausgabe der nächsten Lebensmittellisten abhängig ist, eine Mitteilung, daß gegen ihn kein Verfahren eingeleitet wird. Für die anderen aber stellt die Verhandlung vor der Spruchkammer die willkommenste Gelegenheit dar, um nur ihrem Gewissen und Gerechtigkeitsgefühl unterworfenen Richtern und Beisitzern die Karten aufzudecken, von ihrer Selektion und ihren Beweismitteln zu befreien. Wenn sie es wollen, können sie sich dabei sogar eines Rechtsbestandes bedienen. Hier werden also keine Bluträuber und Verurteilungsurteile gegen Unschuldige gefällt, wie wir es häufig unter dem Naziregime vor den Sondergerichten oder dem Volksgerichtshof erlebt haben, in denen vielfach Hitler-schergen ohne eigenen Willen auf das Kommando eines anderen das natürliche Gerechtigkeitsempfinden mit Füßen traten und oftmals selbst die Verteidiger noch für die Verurteilung ihres Mandanten eintraten. Die Öffentlichkeit des Verfahrens wird die gewünschte Gewähr dafür bieten, daß schmutzige Denunziationen ebenso wie ungedrehte oder halb wahre Beschuldigungen ihren Wert verlieren.

Im schärfsten Gegensatz zu den Richtlinien besteht für den Verurteilten sodann die Möglichkeit der Berufung an besondere Kammern. Darüber hinaus gibt es noch die Anrufung des Denunziationsministers und schließlich noch das Gnadengesuch an den Ministerpräsidenten. Dieses Rechtsverfahren vor den Spruchkammern wird sich unter den Augen und unter der Mitwirkung des gesamten Volkes abwickeln; denn das Recht, Anträge auf Prüfung der Fälle zu stellen, haben neben den staatlichen und kommunalen Behörden auch die politischen Parteien, die Gewerkschaften, sowie die Berufs- und Standesvertretungen. Eine solche gewesen und eine der stärksten Garantien für richtige Urteilsfindung. Weiß Gott, die Opfer des Naziregimes wären froh gewesen, wenn sie nur zu einem winzigen Bruchteil so anständig behandelt worden wären, wie es hier jetzt vorgesehen ist!

Das Gesetz gibt durchaus und bewußt Raum für strenge Gerechtigkeit, wo böswilliges Verhalten des Belasteten vorliegt, gibt Raum für vernehmliche Milde, wo der Richter menschlichem Erre und Verlangen, wo er tätiger Irene begreift. Daher ist im Gesetz auch die „Unreife“ neben der „Jugend“ als mildernder Umstand festgelegt. Die Jugend aber, die im Gesetz wirklich in großzügiger Weise behandelt worden ist, erhält den Weg in die Zukunft geöffnet, soweit es sich natürlich nicht um Hauptverdächtige oder

Nürnberger Prozeß

Fortsetzung von Seite 1

Der Ueberfall auf Holland und Belgien Die Einvernahme Görings als Belastungszeugen für sich selbst wurde in der Freitag-Vormittagssitzung durch seinen Verteidiger Dr. Stahmer festgestellt.

Auf eine Frage Dr. Stahmers sprach Göring mit einer weitgehenden Begründung des deutschen Ueberfalls auf Belgien und Holland. Dieser sei notwendig gewesen, da Frankreich ebenfalls eine Besetzung Belgiens geplant habe und dadurch das für Deutschland so wichtige Ruhrgebiet bedroht gewesen sei. Der Krieg mit der Widerstandsbewegung in Frankreich sei in diesem Ausmaß nur durch die Unterstützung möglich gewesen, die die Partisanen auf dem Luftwege erhielten, sagte Göring und begann dann über „Völkerrechtswidrigkeiten“ zu sprechen, die auf Seiten der Widerstandsbewegung vorgekommen seien.

Nach einer kurzen Pause gab Lordrichter Lawrence bekannt, daß das Gericht Beweismittel über Rechtswidrigkeiten seitens der französischen Widerstandsbewegung zulasse. Auf eine Frage Dr. Stahmers sprach Göring dann über den deutschen Ueberfall auf Westeuropa. Es sei ihm mitgeteilt worden, sagte Göring, daß in Frankreich und Holland noch große wirtschaftliche Werte verborgen seien, die man jedoch durch eine Beschlagnahme nicht erfassen könne. Schließlich habe er sich dann genötigt gesehen, Oberst Veltjens mit der „zentralen Erfassung“ des Schwarzmarktes zu beauftragen.

Angriff auf Jugoslawien

Göring, der in der Freitag-Nachmittagssitzung seine Aussage fortsetzte, erklärte über den Angriff Deutschlands auf Jugoslawien: Die Zusammenhänge zwischen Belgrad und Moskau hätten eine klare antideutsche Politik Jugoslawiens ergeben, die Hitlers letzte Bedenken gegen einen Angriff auf Jugoslawien streuten.

Im Oktober 1940 habe Hitler durch das Auswärtige Amt von der Abreise Mussolinis erfahren, Griechenland zuzugreifen. Hitler sei sofort nach Florenz gefahren, um ein Uebergeleit des Krieges auf den Balkan zu vermeiden. Die Mißerfolge der italienischen Truppen, die Landung englischer Truppen in Griechenland und die Gefahr, daß die jugoslawische Armee der Italiener, die sich in der Skutari-Schlucht festgesetzt hätten, in den Rücken fallen könnten, würden, so sagte Göring, den Engländern den Weg auf den Balkan geöffnet haben. „Mag man einwenden, daß wir keine Kriegsverbrechen machten. Aber man war sich nicht im Zweifel, eine Warnung war daher überflüssig.“

Göring befahl Warschau und Coventry zu bombardieren

Im Laufe der Freitag-Nachmittagssitzung erklärte Göring, er habe Befehl gegeben, so schnell wie möglich die polnische Luftwaffe „unzureichend“ zu vernichten, in Warschau selbst seien nur militärische Ziele bombardiert worden.

Rotterdam sei bombardiert worden, weil die angreifenden Bombergruppen die roten Lichtsignale, die ihnen von den deutschen Landtruppen gegeben wurden, und den Angriff verhindern sollten, übersehen hatten.

Hitler habe ihm vorgeschlagen, auf London zu bombardieren.

Mit der Bombardierung Coventry habe er die englische Luftwaffe „erschalten“ wollen.

Geraubte Kunstschätze Zu seiner Bereicherung durch Kunstschätze erklärte Göring, daß sowohl er wie Hitler Freunde der Kunst und begabte Sammler gewesen seien und daß mehrmals Kunstgegenstände zwischen ihm und Hitler hin und her gegangen seien. Er hätte eine große Galerie in der Schorfheide errichten lassen, über deren Inhalt er sich mit dem deutschen Volk zum Gedächtnis machen und die Kunstwerke beschreiben wollen, nur sei es ihm nicht gelungen, sein Konto zu begleichen, was ihm außerordentlich unangenehm gewesen sei.

Aktivisten handelt. Sie darf aber die Wohltat nicht als Freibrief für politische Störungsbereitschaft auffassen, denn schärfstes und rücksichtsloses Einschreiten müßte die Folge davon sein. Die Tätigkeit der Spruchkammern dürfe in Baden schon in den allerersten Wochen beginnen. Die für die Inanspruchnahme und Durchführung des Gesetzes vorgesehenen Stellen werden mit Hochdruck arbeiten, um die ihnen übertragenen ungeheuren Aufgaben zu bewältigen; denn sie wissen, es handelt sich um das Schicksal von Menschen, die auf ihr Gerechtigkeitsgefühl und ihre Menschlichkeit gleichmaßen vertrauen. Geling die Reinigungsaufgabe nicht, wird Deutschland ein großes Trauerspiel bleiben für die Zukunft. Meistert wir jedoch die Probleme — und wir werden sie meistern — dann ist das Fundament für den inneren Frieden und damit für die Zukunft gelegt.

Nachrichten aus den Zonen

Amerikanische Zone Stuttgart. Am 15. März ist der frühere Arbeitsminister von Württemberg-Baden, Max Bock, in der Chirurgischen Klinik in Heidelberg nach längerer Krankheit gestorben.

Bruchsal. Die von einem Militärgericht wegen Ermordung von mehr als 400 russischen und polnischen Staatsangehörigen gegen die Leiter der Senatoriums Hudemar, Klein, Ruoff und Willig ausgesprochenen Todesurteile wurden durch Erhängen vollstreckt.

München. Das bayerische Staatsministerium des Innern teilt mit, daß in Bayern für die Gegenden mit vorwiegend katholischer Bevölkerung der 19. März für alle Betriebe gesetzlicher Feiertag ist. Ausgenommen bleiben die amerikanischen Dienststellen und lebenswichtigen Betriebe.

München. Vom 1. bis 15. April findet in der amerikanischen Zone eine Lumpensammlung zur Beschaffung von Rohmaterial für Kleider und Wäsche statt. Teilt das Presseamt der bayerischen Staatskanzlei mit.

München. Das Presseamt der bayerischen Staatskanzlei meldet, daß zur Finanzierung des Wiederaufbaues eine Lotterie betragen soll, die der bayerische Staat veranstaltet und deren Lose schon in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

Frankfurt. Das mittlere Militärgericht verurteilte Erwin Fischer zu einer Gefängnisstrafe von 7 Jahren, weil er versucht hatte, die ehemaligen Naziführer zu verbreiten, junge Deutsche zu Widerstandstätigkeiten gegen Verbrechen und zu Gewalttätigkeiten gegen verschleppte Personen aufzufordern. Der 19-jährige Hans Adolf Pitsch wurde zu 3 Jahren Arbeitslager verurteilt. Er gab zu, er habe versucht, junge Deutsche für Sabotagehandlungen zu werben und behauptete, dazu während einer Bahnfahrt von einem ehemaligen SS-Offizier aufgefordert worden zu sein.

Britische Zone

Hamburg. Die neuen Bestimmungen über die künftige Zulassung zu den Hochschulen in der britischen Zone sehen vor, daß die Studenten, darunter auch die bereits Studierenden, sich neu um ihre Zulassung bewerben müssen. Ausgeschlossen vom Studium werden in Zukunft alle ehemaligen Aktivisten, Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen, ebenso alle früheren Führer der HJ und des BDM. Bevorzugt bei der Zulassung werden Bewerber, die nicht der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und auch nicht der HJ angehört, sondern ehemalige Angehörige der

HJ, die jedoch keine Führerstellung hatten. Ferner können Mitglieder der NSDAP zugelassen werden, wenn ihre Mitgliedschaft nominal war.

Herford. Feldmarschall Model hat nach der Kapitulation der deutschen Truppen im Ruhrgebiet vor einem Jahr Selbstmord begangen, weil er fürchtete, daß die westlichen Alliierten ihn als Kriegsverbrecher an Rußland ausliefern würden.

Leipzig. Der ehemalige Kommandant des Vernichtungslagers Auschwitz, Rudolf Hoß, wurde nach monatelangen Nachforschungen von Offizieren des britischen Fahndungsdienstes auf einem Bauernhof in der Nähe von Flensburg festgenommen. Beim Verhör hat Hoß gestanden, in Auschwitz etwa zwei Millionen Menschen vergast zu haben.

Frankfurt. Durch eine Kürzung der Brotration von 270 g täglich auf 200 g beträgt die Gesamtzuteilung der Lebensmittel in der französischen Zone weniger als 1000 Kalorien täglich.

Leipzig. Der Leipziger Hauptbahnhof fertigt täglich 93 Zugpaare ab, darunter 10 Schnellzugpaare. Täglich werden 10 000 Fahrkarten ausgegeben. Die Einnahmen an Fahrgehalt betragen monatlich 1 1/2 Millionen Mark. Auch der Stadtverkehr der Straßenbahnen und Autobusse hat wieder seinen Normalstand erreicht.

Berlin. In der Alexanderkassern in Berlin ereignete sich am Samstagmorgen 8:00 Uhr eine heftige Explosion. 120 Personen sind verletzt, 28 schwer verletzt, 2 getötet, während noch zwei der Verletzten in Lebensgefahr schweben. Die Explosion wurde durch eine explodierende Handgranate verursacht, die die in der Kassern lagernde Munition zur Explosion brachte.

Berlin. Für die Unantastbarkeit der Einheit Deutschlands und für die baldige Errichtung einer deutschen Zentralverwaltung gemäß den Beschlüssen von Potsdam sprach sich in einer Entschließung der Landesverband Groß-Berlin der christlich-demokratischen Union aus, der am Samstag und Sonntag eine Landeskonzert abhielt. Die Teilnehmer an der Konferenz bekannten sich zu der von Jakob Kaiser und Ernst Lemmer vorgeschlagenen Politik.

Karlsruher SPIEGEL

Was schlägt die Stunde?

Sie schlägt überhaupt nicht. Wir sind etwas zeitlos geworden. Die äußeren Formen unserer Normaluhren blieben erhalten, und von den leeren Fasaden der Kirchtürme blinken die Zifferblätter freundlich wie ehedem Ihnen fehlte aber das Leben, der Herzschlag, und uns die Zeit. Das vertraute Ticken am Arm oder in der Westentasche ist seit dem Gefangenlager seltener geworden.

Ich habe mir deshalb Anhaltspunkte über die Zeit verschafft. Früher war es 1/28 Uhr, wenn der Bäckerlehrling frühlich pfeifend seine Brötchen ins Haus brachte. An seine Stelle sind Frau Müller und Meier getreten, die in der Wartzeit vor dem Bäckerladen in lebhaftem Gespräch eventuelle Schläfer der Nachbarschaft in die Wirklichkeit zurückrufen. Wenn man gerne ein Schinkenbrötchen oder eine Bouillon mit Ei zu sich nehmen würde, ist es 10 Uhr. Um 12.01 Uhr kommen die Beamten schlagartig aus den Ämtern. Um 15 Uhr öffnen die Geschäfte ohne Ware, um 15.30 Uhr folgen die mit. Wenn ich meine Arbeitsstätte verlasse, ist es 17.50 Uhr, denn ich muß die 10 Minuten ausgleichen, die ich morgens zu spät komme. Käme ich pünktlich zum Abendbrot, wäre es 19 Uhr. So ist es mindestens 19.30 Uhr. Der einhellige Müdigkeitstermin ist auf 22.30 Uhr festgesetzt, denn dann ist Sperrstunde.

Am Herzschlag fühlen wir alle: die Frühlingszeit! Und sollte sich ein frischer, roter Mund — aber dann mit 1000...

Es fiel uns auf . . .

... daß endlich eine durchgreifende Regelung für die Öffnungszeiten aller Ladengeschäfte kommen müßte.

... daß die Haltestelle Klapprechtstraße so wenig benutzt wird, daß sie getrost ausfallen könnte. Statt dessen täte eine zusätzliche Haltestelle zwischen Durlach Weinweg und Marktplatz not.

... daß Karlsruhe und die Karlsruher im Stuttgarter Sender, viel zu kurz kommen.

... daß es noch eine beträchtliche Anzahl öffentlicher „Stand“-Uhren gibt, die sich vielleicht ohne große Umstände wieder in Gang setzen ließen.

Vorlesungen für Gasthörer der Techn. Hochschule

- Für interessierte Kreise der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe besteht die Möglichkeit, einige allgemeinbildende Vorlesungen der Technischen Hochschule zu besuchen.
1. „Einführung in die Kunst- und Baugeschichte: Die italienische Renaissance“ und „Anselm Feuerbach“ von Prof. Dr.-Ing. K. Wulzinger.
 2. „Soziologie und Psychologie“ von Landrat Dr. Neff.
 3. „Einführung in die Musikgeschichte“ und „Das europäische Theater im Zeitalter der Klassik und Romantik“ von Dr. G. Nestler.
 4. „Wetter und Wettervorhersage“ von Dr. M. Diehm.
 5. „Französischer Sprachkurs für Fortgeschrittene“ von Prof. W. Kohlbecher.
 6. Die Vorlesung „Recht und Staat in der Geschichte“ von Landesdirektor Prof. Dr. F. Schnabel kann wegen starken Besuches durch Studierende der Öffentlichkeit in diesem Semester leider noch nicht zugänglich gemacht werden.
- Die obengenannten öffentlichen Vorlesungen liegen vorwiegend in den Abendstunden. Genauere Angaben über Ort und Zeit sind aus den Anschlägen in der Techn. Hochschule ersichtlich. Gasthörerkarten werden im Sekretariat der Techn. Hochschule, Kaiserstr. 2, ausgegeben.
- Goldene Hochzeit**
Die Eheleute Valentin Berger, wohnhaft in Knielingen, Rheinbergstraße 12, konnten am 7. März 1946 ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Der Herr Oberbürgermeister hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaare in seinem und im Namen der Stadt ein Glückwunschsreiben nebst einer Geldspende überreicht.

Wo sind unsere Lumpen?

Textilfachleute erklären immer wieder, es fehle an Kleidern und Wäsche, an Matratzen und Wolldecken nur so sehr, weil keine Baumwolle und keine Wolle da sei — oder nur ganz kleine Mengen. Dann aber auch, weil wir noch nicht die nötigen Kohlen, das Holz und andere Grundstoffe beschaffen könnten zur Herstellung von Zellwolle und Kunstseide. Wir fragen angesichts dieser Not: Wo sind denn unsere Lumpen? Wir wissen aus guten Quellen, daß in den Haushaltungen unserer Zone jeden Tag große Mengen Lumpen anfallen, an denen man entweder achlos vorüber geht.

Warum werden diese Lumpen nicht in einer Aktion erfaßt? Ist es nicht erschütternd, wie sie herumlaufen, die Ausgebombten, die Vertriebenen, die Umsiedler, die heimkehrenden Soldaten und viele Kinder, die aus allem herauswachsen, für die Neues fast nicht aufzutreiben ist? Gibt es für sie nicht Hilfe? Freilich, die christlichen Verbände und die Caritasverbände haben viel getan. Sie haben allen guten Willen, mit dem zu helfen, was ihnen ihr Aufruf um getragene Sachen eingebracht hat. Und doch ist das im Ganzen gesehen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wir müssen anders helfen. Wir müssen planmäßiger helfen. Wir sollten den deutschen Rohstoff erfassen, der da ist, den Rohstoff, zu dessen Gewinnung wir keine Kohle, kein Holz, keine Devisen brauchen, unseren Rohstoff Lumpen.

Wir wissen nur zu gut, unsere Lumpen von heute sind unsere Kleider von morgen! Unsere Lumpen von heute sind aber auch unsere Dachpappe von morgen!

Wir brauchen beides dringend. Unsere Lumpen müssen also schnellstens in Bewegung gebracht werden. Onkel Seinen 90. Geburtstag feiert am 19. März 1946 Herr Ludwig Ziegler, Generalagent I.R., Karlsruhe, Eisenlohrstr. 32 (Albrechtshaus). Gesangverein „Eintracht“ Mühlbach hat seine Singproben wieder aufgenommen.

Telegrammverkehr zwischen amerikanischer und russischer Zone
Der Telegraphendienst ist mit sofortiger Wirkung zwischen der amerikanischen Besetzung und der russisch besetzten Zone für den zivilen Verkehr zugelassen worden.

Käse-Zuteilung
In der 3. Woche der 86. Zuteilungsperiode werden die Käseschnitte 1 und 2 mit je 62,5 g. zusammen mit 125 g Käse eingeteilt.

Wetterbericht
Vorhersage: Bel schweben Winden tagsüber heiter bis wolkig und wärmer als bisher, nachts noch leichter bis mäßiger Frost.

Hüte Deine Gesundheit!

In besonderem Maße droht heute Gefahr von Seiten der Geschlechtskrankheiten.

Abgesehen von der Beschwerlichkeit und Unannehmlichkeit einer frischen Ansteckung, darf in Erinnerung gerufen werden, daß trotz der in den letzten Jahren verbesserten Behandlungsmethoden immer noch häufig Spätschäden auftreten. Dies muß allen eine ernste Warnung sein. Die Zahl der Geschlechtskrankheiten hat infolge Entwertung von Millionen Frauen und Männern in erschreckendem Maße zugenommen.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. 2. 1927 ist noch in Geltung. Durch eine Verordnung vom 16. 11. 1940 ist aber für eine kostenlose ärztliche Behandlung von Personen, die nicht selbst die Kosten der Behandlung tragen können, gesorgt. Danach können solche Personen sich zur kostenlosen Beratung und Behandlung an jeden Arzt für Geschlechtskrankheiten und an die Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten bei den Gesundheitsämtern oder Krankenhäusern wenden. Wenn Personen, die dringend verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein, sich nicht ärztlich behandeln lassen, kann auch eine Zwangsbehandlung und im Falle fahrlässiger Weiterverbreitung Bestrafung erfolgen.

Dank des Entgegenkommens der Militärregierung steht für ein Tripper erkrankte deutsche Personen Penicillin zur Verfügung, ein schnell und stark wirkendes neues, in Amerika erprobtes Medikament. Es kommt allerdings nur in bestimmten, geschlossenen Krankenhausabteilungen zur Anwendung, über die das Gesundheitsamt Auskunft erteilen kann. Dort steht es kostenlos zur Verfügung.

Die städt. Krankenhäuser

Die Städt. Krankenanstalten haben ihren vollen Betrieb in Karlsruhe wieder aufgenommen. Bis zur Rückkehr in die Krankenhausgebäude, Moltkestr. 14, die in nächster Zeit in Aussicht steht, üben die einzelnen Krankenhausabteilungen, unter Leitung namhafter Chirurgen, ihre stationäre Tätigkeit an folgenden Stellen aus:

Chirurgische Abteilung (Lessingstraße), Sofienstr. 147; Chefarzt Dr. K. Laque.

Im Städt. Kinderheim, Sybelstraße, sind folgende Abteilungen untergebracht:

Medizinische Abteilung, Dr. J. Jacen; bis zum Dienstantritt des neuerufenen Internisten, Nebenabteilung der Medizinischen Abteilung; Tuberkulose-Abtlg. Thomashof (Karls-Durlach); Krankenpflege-Abtlg. Weingarten, der eine Ambulanz mit Nachbehandlung und eine Wöchnerinnenstation angeschlossen sind. Geburtshilfe — Gynäkologische Abteilung (Frauen-Abteilung); Chefarzt Dr. Roemer. — Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung; Chefarzt Prof. Dr. H. Rittermaier. — Strahlenabteilung (Röntgen).

Konzert im Bonifatiushaus

Zugunsten des Wiederaufbaues der St. Bonifatius-Kirche fanden am Sonntag im St. Bonifatiushaus musikalische Darbietungen statt. Werke von Emanuel Bach, E. Th. A. Hoffmann, Vincenzo Lachner und Johann Stamitz fanden aufmerksame Hörer. Gut gewählt war die Folge des Programms. Johann Stamitz' Orchester-Trio in B-Dur war ein glänzender Abschluß. Ausführende waren Frau A. Groh l. Violine, Fr. H. Münch 2. Violine, Herr W. A. Popp Bratsche, Herr K. Knaebel Cello, Fr. H. Trötschler am Flügel. Reicher Beifall würdigte die wirklich gute Leistung.

Schw. Kapellmeister Willi Hahn ist für die Spielzeit 1946 an das Theater der Stadt Gießen verpflichtet worden.

Ein bedeutsamer Fortschritt für den Aufbau

Verbogene Profilstähle werden wieder nutzbar

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Stadt. Chem. techn. Prüfungs- und Versuchsanstalt an der Techn. Hochschule Karlsruhe als einen ihrer ersten Aufträge die Prüfung des von Ing. Hans Müller, Karlsruhe, entwickelten Verfahrens, verbogene und verwendete Profilstähle (wie Doppel-T-Träger, U-Schienen usw.) durch kalte, plastische Verformung wieder gerade zu richten, übernommen.

Die Aufarbeitung von Bauteilen, in denen sich große Mengen verbogener und verwundener Profilstähle befinden, sowie die Instandsetzung zerstörter Brücken und Stahlhochbauten zwingen uns, infolge der mangelnden Walzstähle, alle verformten Bauteile der Wiederverwendung zuzuführen. Ing. Hans Müller hat in den Industriewerken Karlsruhe (ehemalige DWM) ein wertvolles hydromechanisches Spezialverfahren entwickelt und bereits mehr als tausend deformierte Profilstähle bis zu Längen von 15 m und Profilen bis zu Doppel-T 50 (cm Höhe) hauptsächlich für Eisenbahnbrücken im Reichsbahndirektionsbereich Karlsruhe und Stuttgart in wiederbenutzbarer Form geradegerichtet.

Badisches Staatstechnikum

Das 1878 gegründete Bad. Staatstechnikum Karlsruhe umfaßt die Staatsbauschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen sowie die Staatliche Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Durch unermüdete Arbeit von Dozenten und Studierenden unter Oberleitung des Bezirksbauamtes ist es gelungen, eine Anzahl von Schulräumen wieder für Unterrichtszwecke verwendungsfähig zu machen. Nachdem die amerikanische Militärregierung die Genehmigung erteilt hat, erfolgt am Montag, 1. April d. J., vormittags 9 Uhr, die Wiedereröffnung der Vorlesungen für Hochbau, Tiefbau, Vermessungswesen, Maschinenbau und Elektrotechnik sowie des 4. Fachsemesters der Hochbauabteilung.

Badische Umschau

Dr. Kaufmann

Landesdirektor für Wirtschaft

Die Pressestelle der Landesverwaltung Baden teilt mit: Der Landesdirektor für Wirtschaft, Ernährung und Verkehr, Herr Gustav Frei, ist auf seinen Antrag wegen leidender Gesundheit aus seinem Amte geschieden. Präsident Dr. Köhler hat Herrn Frei in einem Abschiedsschreiben den Dank der Verwaltung für seine in schwerster Aufbauarbeit geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht. Mit der kommissarischen Leitung der Abteilung ist der Bürgermeister a. D. Dr. Edmund Kaufmann betraut worden. Der Genannte, aus Sandhausen bei Heidelberg stammend, bringt aus seiner langjährigen Tätigkeit sowohl in der öffentlichen Verwaltung wie in der Wirtschaft eine reiche Erfahrung mit.

Arbeitsminister a. D. Bock

Am letzten Freitag verschied in der Heidelberger Universitätsklinik der frühere bad.-württembergische Arbeitsminister Max Bock. Als gelernter Schlosser kam Bock in früher Jugend schon zur Arbeiterbewegung und wurde im Jahre 1921 als Vertreter der KPD in den badischen Landtag gewählt, dem er bis 1933 angehörte. Als KZ-Gefangener war er in mehreren KZ-Lagern, darunter Buchenwald, Präsident Dr. Köhler berief ihn 1945 als Landesdirektor für Soziales in die badische Verwaltung, aus der er 1946 infolge der Ernennung zum badisch-württembergischen Arbeitsminister ausschied. So war es ihm, der wirklich ein Kämpfer war, nicht lange beschieden, an hervorragender Stelle für die soziale Idee tätig zu sein. Bock trat vor allem im Landtag als scharfsinniger Debatter in Erscheinung. Der ehemalige Führer der badischen Zentrumsfraktion Dr. Schofer fällt einmal folgendes Urteil über ihn: „Bock hat mehr Grütz im kleinen Finger, als die ganze Nazifraktion im Kopf“. Mit Bock hat die KPD einen ihrer Besten verloren. B.

Karlsruher Turn- und Sportschau

Im Städtischen Konzerthaus

Mit Unterstützung des Kreis-Jugend-Sportausschusses führten die Karlsruher Turn- und Sportvereine am vergangenen Sonntag im Städt. Konzerthaus die erste Turn- und Sportschau nach dem Zusammenbruch durch. Sportbeauftragter Müller begrüßte als Vertreter der Militärregierung Herrn Oberleutnant Grobman und als Vertreter der Stadtverwaltung Herrn Bürgermeister Riedinger. Der Sportbeauftragte sprach über den Sport als Mittel der Erziehung zur völkerverbindenden Gemeinschaft, zur Gesunderhaltung unserer Jugend. Es gehe nicht darum, Sportkanonen zu züchten, sondern geeignete Breitenarbeit zu leisten.

Die Kleinsten vom MTV eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen mit frohem Tummeln an der Laufbahn. Die Schülerinnen des TuS 1894 Beiertheim erfreuten mit reizenden Singspielen, wobei das „Männlein im Walde“ besonders gefiel. Mit einer „Polka“ zeigten die Turnerinnen der Freien Spiel- u. Sportvg. Schönheit und Eleganz fraulicher Bewegungen, die auch in der Reifengymnastik der Jugendturnerinnen des TSV Rintheim, in den Keulenübungen der Turnerinnen der Freien SpuSpvg. in der beschwingten Gymnastik der Turnerinnen des TuS 1984 Beiertheim und in dem „Türkischen Marsch“ und „Braams-Walzer“ der Turnerinnen des MTV sich kundtaten und das Auge entzückten. Ein besonders eindrucksvolles Bild kraftgehaltvoller Männlichkeit bot der „Schwedische Ring“ der Turner der Freien SpuSpvg. Im Barrenturnen bewiesen

Turner des KTSV 46 und TSV Knielingen, daß gerade diese Turnart bei ihnen durch den Krieg keine Beeinträchtigung erfahren hat. Selbst ein beinamputierter Turner ließ sich an Schönheit seiner Turnkunst am Barren von den anderen nicht übertreffen. Auch im Bodenturnen und Tischspringen zeigten sich die Turner des KTSV 46, MTV und TSV Knielingen auf der Höhe ihres alten turnerischen Könnens. Die Kreisamtschaften der Schwerathletikvereine von Karlsruhe, Grötzingen, Weingarten und Bruchsal fesselten die Zuschauer mit sauberen Proben im Ringen und Stempeln, wobei es um keine Entscheidungen und Rekorde ging, sondern nur die körper- und mutstählenden Eigenschaften dieser Sportarten betont werden sollten, wie sie auch in dem Ausschnitt der Boxer des KTSV 46 bestens zum Ausdruck kamen.

Die Rundgewichte riefen vervollständigte mit einer straffen und exakten Vorführung des abwechslungsreichen Programms, dem ein begeistertes Publikum dankbaren Beifall schloß.

Alles in allem eine glänzend verlaufene Veranstaltung mit vollem Erfolg die im Auftrage des Sportbeauftragten von R. Ehmann und Sportlehrer Peter in Zusammenarbeit mit Kreis-Fachwart Steiner und den Übungsleitern der teilnehmenden Sport- und Turnvereine ausgearbeitet und durch eine Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Kühn musikalisch untermauert wurde.

L. A.

Rücktritt des Bürgermeisters

Am letzten Samstag ist der Bürgermeister Dr. Carnier aus gesundheitlichen und politischen Gründen von seinem Posten zurückgetreten.

Hilfe für Ostflüchtlinge

Nachdem die ersten Ostflüchtlinge in Ettlingen eingetroffen sind, haben der stellvertretende Bürgermeister und der Stadtrat einen Aufruf zur Unterstützung der Ostflüchtlinge an die Einwohner erlassen.

Kunst und Unterhaltung

Prof. Joh. Kaan, am Flügel von dem begabten Carl Schwarz begleitet, gab am Mittwoch einen Violin-Abend, der trotz einiger ungünstiger Voraussetzungen in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen ist. Neben Werken von Corelli, Sarasate und Paganini erfreuten sich die andächtig lauschenden Zuhörer besonders an der meisterhaften Wiedergabe der heiteren und beschwingten „Frühlings-Sonate“ von Beethoven und dem so lang entbehrten Violinkonzert E. moll des 12. Jahre aus den Konzertsälen verbannten Mendelssohn-Bartholdy.

Prof. Kaan, der alle technischen Schwierigkeiten in souveräner Art meisterte, erntete am Schluß überaus herzlichen Beifall für den wundervollen und genussreichen Abend.

Heinz Hoffmeister bescherte uns am Donnerstag in der Festhalle mit seinem „abgesagten Bilderbuch“ zwei frohe und heitere Stunden. In sehr origineller und neuartiger Aufmachung erlebten wir ein paar wirklich sehens- und hörensverthe Kabarett-Nummern.

Hoffnungen und Tatsachen

Die Überparteiliche Demokratische Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe hatte am 16. 3. eine Zusammenkunft im „Roten Haus“, bei der Herr Direktor A. Möller einen Vortrag über „Hoffnungen und Tatsachen“ hielt. Leider verbot uns die Raumverteilung, die von hoher Warte und Verantwortung gegebenen Ausführungen vollständig zu bringen. Herr Direktor Möller zitierte zu Beginn seines Vortrages Heinrich Heine: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht.“ Wir haben damals den Machtergreifern des 30. Januar 1933 kein völlig zerstörtes Deutschland hinterlassen, kein Deutschland, das in der Weltöffentlichkeit geächtet, zum Schweigen und Ertragen verurteilt war. — Wir hätten unzweifelhaft das deutsche Volk, wenn es in der harten Arbeit des Friedens und des Neuaufbaues durchgehalten hätte, über den Berg gebracht. Wir haben bereits diesem deutschen Reich einen achtbaren Platz in der Völkergemeinschaft gesichert, und wir verschrieenen „Marxisten“ haben auch in der Zeit von 1918—1933 kein Privatvermögen beschlagnahmt und kein Privateigentum gestohlen. Wir haben keine Gotteshäuser zerstört und nicht Millionen unschuldiger Menschen gefoltert und gemordet. Trotzdem waren wir in den Augen der Nazis Verbrecher, nur weil wir eine andere politische Gesinnung besaßen. Wer sich der Ereignisse — insbesondere der Haftwelle des Jahres 1933 — erinnert, wird zugeben müssen, daß sich niemand von uns so jammervoll benommen hat, wie sich heute diejenigen benennen, die jahrelang von Heroismus und Opfergeist, von Draufgängertum und Heldentat geleitet haben.

Ich bin der Letzte, erklärte Möller, der nicht zutiefst erschüttert ist über unsere derzeitige Lage. Ich weiß, daß Deutschland zur Zeit nicht einmal mehr ein fester geographischer Begriff ist, daß auf engem, durch Zonen verteilten Raum eine deutschsprechende Bevölkerung lebt, von schwersten Ernährungs- und anderen Sorgen bedrückt. Ich erfasse in der ganzen Tragweite die Tragödie der neuen deutschen Völkerwanderung, des Verlustes eines lebenswichtigen Teils unseres landwirtschaftlichen Bodens, der Demontage von Industrieanlagen, der wachsenden Kohlennot und Rohstoffschwierigkeiten und der drückenden Last unserer Schulden. Aber der Ausweg ist nicht zu finden durch sture Verständnislosigkeit, träge Hoffnungslosigkeit, gehässiges Schimpfen oder überhebliche Kritik. Wir müssen uns endlich zu der Erkenntnis durchringen, daß der durch uns verkündete totale Krieg für die totalen Niederlage des deutschen Volkes geendet hat. Das bedeutet, daß wir zur Zeit nicht berechtigt sind, Hilfe von außen zu fordern oder zu erwarten, sondern daß wir uns nur selbst helfen müssen.

- Die Selbsthilfe kann man in folgenden zwölf Punkten zusammenfassen:
1. Erkenntnis unserer Lage und unserer Schuld.
 2. Bedingungsloses Abbrechen von den geschiedenen Verbrechen und den schuldigen Verbrechen.
 3. Entfernung der Aktivisten unter den Nazis und den Militaristen aus allen wichtigen Stellen.
 4. Isolierung und Einsatz der ganzen Person für den Neuaufbau.
 5. Gegenseitige Hilfe, Solidarität der Not.
 6. Durchführung eines politischen Erziehungswerks im Volk — insbesondere bei der Jugend und den Fröhen — mit dem Ziel einer politischen Demokratie.
 7. Schaffung einer Wirtschaftsdemokratie, Sicherstellung der Mittel- und Mitarbeitererwerb durch Gewerkschaften und Betriebsvertretungen.
 8. Menschenwürdige materielle Existenzbedingungen für alle Teile der Bevölkerung, soweit es die Lage zuläßt.
 9. Anstrengung aller Maßnahmen, die zum Neuaufbau unerlässlich sind, auf eine Generallinie, die soziale Härten und Verletzung des Rechtsgefühls vermeidet.
 10. Keine bestirnte Kirchturnspolitik, sondern freie Mitarbeit.
 11. Erkenntnis der Notwendigkeit einer demokratischen Einheitsfront aller demokratischen Kräfte — bei den antifaschistischen Parteien kein kräfteverzehrendes Bekämpfen, sondern ein Wettbewerb der Taten.
 12. Nicht mehr eine pathologische Verzerrung des natürlichen nationalen Empfindens, dagegen Pflege eines internationalen Verständnisses.

Die andere Welt wird nicht unendlich sein, wenn ein anderes Deutschland den Weg in ihre Welt findet. Hans Habe hat am 25. 1. 46 in der „Neuen Zeitung“ erklärt: „Ohne die Unterstützung der Vereinten Staaten wird Deutschland nie den Weg in die Vereinten Nationen finden. Ohne Mitglied der Vereinten Nationen zu sein, wird aber Deutschland weder sein natürliches noch sein physisches Recht je zur Geltung bringen können. Ein Staat im Herzen Europas wieder, der von der Welt nur kontrolliert wird, aber in ihr nicht mitarbeitet, bedeutet eine ständige Gefahr.“

Diesen von Hans Habe gegebenen Worten dürfen noch einige Sätze von Maximilian Harden angefügt werden, der vor 25 Jahren am 30. 4. 1921 in seiner Zeitschrift „Die Zukunft“ geschrieben hat: „Auch nach dem abverliefenen Verbrechen dieses Krieges (1914/18), der mit nie gesehener Zügellosigkeit und Schaulust das Grundgebilde europäischen Wohlstandes umgestürzt hat, wird die Solidarität aller wahren Menschheitsinteressen sich wieder bewähren. Die Welt braucht ein gesundes, in Ordnung friedlicher, zur Entscheidung der Siegermächte fähiges, zu Aufstieg in immer höhere Sittlichkeit entschlossenes Deutschland.“

Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit den Worten Goethes: „Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen.“ Bei.

Kulturotizen

Generalmusikdirektor Hermann Abendroth, der aus Frankfurt gebürtige Leiter der Westfälischen Staatskapelle ist vom Präsidenten

„Die Psychologie des Schaffens und die produktive Geistestätigkeit“

Über dieses Thema sprach am letzten Samstag nachmittags im Redtenbacher-Hörsaal der Techn. Hochschule Landrat Dr. A. Neff, den Sr. Magnifizenz, Rektor Prof. Dr. Plank, als neues Mitglied des Lehrkörpers der Fridericiania begrüßte. Dr. Neff, der einen Lehrauftrag für Soziologie und Psychologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe erhalten hat, behandelte das Thema seines Vortrages mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und mit einer durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis und dem Leben unterstützten Anschaulichkeit. Aus der Fülle der Gedanken des Vortragenden halten wir hier fest: Die Anerkennung der Größe eines Werkes muß immer vor dessen Zerlegung gefordert werden. Wir erkennen ein Werk, indem wir uns mit ihm befassen. Jede Zeit hat ihren Geniebegriff. Auch das 20. Jahrhundert. Manche Geniebegriffe haben die Ereignisse desillusioniert. Genie ist unter keinen Umständen ein bestimmter Menschentypus. Genie ist nicht vererbbar. Genie wird nicht geboren, sondern die äußeren Verhältnisse gestalten das Genie, aber ohne Begabung geht es nicht. — Die Probleme bilden den Ausgang zu allem Schaffen. In den ungelösten Aufgaben und Fragen vergangener Generationen berühren die Probleme der Gegenwart. Bei der Lösung der Probleme spielt der Zufall mitunter eine Rolle, aber ohne Studium und Probieren und Suchen geht es auch hier nicht. Der Zufall wird so zum regulären Faktor der produktiven Geistestätigkeit. Das schöpferische Interesse im Menschen richtet sich auf ein besonderes Lieblingssgebiet, wobei nicht die Begabung allein, sondern auch der auf sie zielende Wille entscheidend ist. Stets

des Landes Thüringen zum Staatsrat ernannt in Anerkennung für die Wiederbelebung des Musiklebens in Weimar und Jena.

Heinz Becker-Trier, der bereits an einigen deutschen Bühnen erfolgreich hervorgetreten ist, legt eine neue Komödie in Form eines Trauerspiels „Ungeheilte Wünsche“ vor. Friedrich Woll's gesamte dramatische Werke sind an den Aufbau-Verlag übergegangen und werden jetzt auch als Buchausgabe erscheinen.

Prof. Dr. Günter Henacker, ordentlicher Professor für Chemie, ist zum Rektor der neuerrichteten Universität Rostock bestellt worden.

Bei dem Kulturbund für die demokratische Erneuerung Deutschlands traten aus verschiedenen Ländern Begrüßungsschreiben ein. Der „British Council for German Democracy“ betont, daß er den mutigen Männern und Frauen, die sich zur kulturellen Neugestaltung Deutschlands zusammengefunden haben, jede Hilfe zuteil werden lassen will. Aus Schweden erhielt der Kulturbund folgende Begrüßung: „Der Freie Deutsche Kulturbund üsselt begrüßt den Deutschen Kulturbund in herzlichster Verbundenheit. Wir hoffen, in Zukunft eine direkte Hilfe für Universitäten oder wissenschaftliche Institute durchführen zu können.“

Stuttgart. Eine Ausstellung von Werken deutscher Künstler, die nach 1933 unterdrückt worden sind, wird in Basel von der „Centrale Sanitaire Suisse“ veranstaltet werden. In verschiedenen Teilen Deutschlands wurden Ausschüsse gebildet, um Kunstwerke, die für die Ausstellung in Frage kommen, zu prüfen. Der Jury in Basel sollen 30 Kunstwerke vorgelegt werden.

In München wurde eine Kunstausstellung eröffnet, in der u. a. zwei ehemalige Häftlinge in deutscher Konzentration, Albert Heitzinger aus München und Richard Grune aus Flensburg, Kunstwerke ausstellen, die unmittelbar nach ihrer Befreiung gezeichnet wurden. Jedes einzelne Kunstwerk, insbesondere auch die Statue „Der Häftling“ des Münchener Bildhauers F. Kölle, vermittelt dem Betrachter den Eindruck von Tiefschmerz und Empfindungen. Bemerkenswert sind die Bilder „Toteutsche im Krematorium“, „Jude in der Strafkammer“ und „Eingekerkert“. Auch die übrigen Werke sind, wie die Besucher übereinstimmend versichern, „Bilder des Schreckens und des Grauens“, die jedem die Augen über die von der SS in den Konzentrationen begangenen Gräueltaten öffnen. (DANA)

„Die Psychologie des Schaffens und die produktive Geistestätigkeit“... Die ursprüngliche vorgesehene Auf- führung von „Kabale und Liebe“ am 16. und „Fuhrmann Henschel“ und „Tiefand“ am 17. 3. 1946 sind wie folgt verlegt: 21. 3. 46: Neueinstudierung „Kabale und Liebe“, 18.00—21.00 Uhr. 24. 3. 46: „Fuhrmann Henschel“, 14 bis 17 Uhr. „Tiefand“, 18.00—21.00.

Amerika spricht zu uns

Herr Werner H. Gumpertz von der Publications Control der Militärregierung sprach am 15. März 1946 im Munzschen Konservatorium im Rahmen des Jugenderziehungsaktes über die Verhältnisse in Amerika. Die Unabhängigkeitserklärung sowie die Bill of rights — in nahezu sakraler Weise vorgelesen und vollendet aus dem Stegreif ausgedeutet — ließen die Zuhörer erkennen, wie heilig, unverletzlich und fördernd Menschlichkeit sein können und sind, wenn ein Volk sie unverlierbar hochhält. Hierzu wäre zu sagen, daß es auch Deutsche waren, die an den Fundamenten der amerikanischen Demokratie mitgewirkt haben; deutsche Menschen, die einst durch regierende Fürstentümer und Reaktion verhindert wurden, in ihrer Heimat Freiheit und Gerechtigkeit aufzurichten (und deshalb nach Amerika emigrierten (Karl Schurz u. a.). Lincoln Wehede aus den Unabhängigkeitskriegen ist idealisiert in der Weibe derer, die über Not und Tod hinweg sich bemühen, der gerechten Sache zu dienen.

Herr Gumpertz beantwortete viele Fragen der Zuhörer. Es gelangen ihm vorzügliche Darlegungen über Schul-, Erziehungs-, Frauenprobleme, Gewerkschaften, Sozialversicherung und Presse. Bei politischen Fragen aber hat sich eine Anzahl deutscher Zuhörer mitten in einer Darlegung über sozialistische Parteien in einen frenetischen Beifallsturm erhoben, dessen sie sich erbärmlich zu schämen haben, wenn sie die weiteren Ausführungen von Herrn Gumpertz über die Lösung der sozialen Fragen in Amerika zu begreifen in der Lage waren. Der Bürger weiß anscheinend wieder einmal nicht, daß die sozialen Probleme in Deutschland immer nur dann gelöst werden, wenn wahrhaft sozialistische Parteien sich kraft ihrer Mandatsstärke der Bekämpfung der sozialen Not erwidern. — Der Abend war leider nicht erschlappend. Wir würden Herrn Gumpertz und andere Herren der Militärregierung recht gerne wieder hören und sprechen, weil wir der Auffassung sind, daß man in guten Einvernehmen viel voneinander lernen und sich dabei weiterhelfen kann. Beis e.l.

Deutscher Stenographenverband

Wir glauben im Interesse aller Stenographen zu handeln, wenn wir nachstehende Zurschrift aus Berlin veröffentlichen:

Da die Genehmigung seitens der amerikanischen Militärbehörde im Berliner Sektor zur Bildung eines „Deutschen Stenographenverbandes“ vorliegt, werden hiermit alle Stenographen aller Systeme aufgefordert, sich diesem Verband anzuschließen. Seine Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Berlin-Zehlendorf, Camphausstraße 18. Geschäftsstunden Montag bis Freitag von 9—17 Uhr, Samstag von 9—13 Uhr.

Wenn nun der Ruf an alle Stenographen aller Systeme ergeht, sich diesem Verbande anzuschließen, so liegt dabei der Wunsch zugrunde, daß in friedlichem Wettstreit, Seite an Seite erprobt werden soll, welches Stenographensystem denn nun wirklich die Voraussetzungen einer wahren Volkskurschrift entspreche. Es ist zu begrüßen, daß der Systemerfinder Karl Scheithauer, Leipzig, als erster die Anhänger seines Systems aufgefordert hat, sich dem „Deutschen Stenographenverband“ anzuschließen und seinen eigenen Scheithauer-Bund zu gründen. Es wäre wünschenswert, wenn diesem Schritte auch die anderen Schulen folgen würden und wenn auch in den übrigen Zonen Deutschlands die Genehmigung zur Bildung von Landes- und Ortsgruppen erteilt würde, die dem „Deutschen Stenographenverband“ unterstellt werden.

Die Stenographen, die keine örtlichen Übungsgelegenheiten haben, finden diese in der Unterorganisation des Stenographenverbandes, dem „Kreis korrespondierender Stenographen“, der in Übungsgruppen und Übungszeitzirkeln innerhalb der einzelnen Systemgruppen unterteilt ist. Gegenwärtig bestehen die Systemgruppen für Einheitskurschrift, Gabelberger, Stolze-Schrey, Scheithauer und Nationalstenographie. Sitz des Vereins ist ebenfalls Berlin-Zehlendorf, Camphausstraße 18.

Stenographen aller Systeme haben sich umgehend bei der Geschäftsstelle des „Deutschen Stenographenverbandes“ registrieren zu lassen. Stenographen, die besichtigten, eine Kurschriftprüfung abzulegen, können an dem Lehrkurs teilnehmen. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen. W. H.

Spielplanänderung im Staatstheater

Die ursprüngliche vorgesehene Auf- führung von „Kabale und Liebe“ am 16. und „Fuhrmann Henschel“ und „Tiefand“ am 17. 3. 1946 sind wie folgt verlegt: 21. 3. 46: Neueinstudierung „Kabale und Liebe“, 18.00—21.00 Uhr. 24. 3. 46: „Fuhrmann Henschel“, 14 bis 17 Uhr. „Tiefand“, 18.00—21.00.

Radio-Programm

von 20. bis einschließlich 23. März

Mittwoch, 20. März: 16—10.30 Schulfunk; J. W. Goethe: 10.30—10.45 Was hört man heute; 10.45—11.30 Musik am Vormittag; 11.30—11.45 Slicher-Sextett; 11.45—12 Haus und Heine; 12—12.30 Musik zur Mittagsstunde; 12.30—12.45 Kommentare; 12.45—13 Musikalische Pleiade; 13—13.15 Nachrichten; 13.15—13.30 Stimme Amerikas; 13.30—14 Sueddienst; 14—14.30 Schulfunk; J. W. Goethe: 17.30—17.45 Einladungs- zur Musik; 17.45—18 Polnisches Programm; 18—18.05 Fünf Minuten Weltgeschichte; 18.05 bis 18.30 Echo des Tages; 18.30—19 Epische Gedichte; 19—19.30 Bach-Zyklus; 19.30—20 Fragen, die aiel angehen; 20—20.15 Nachrichten; 20.15—20.45 Schlagercocktail; 20.45—21 Hörspiel: Der Schneider von Ulm von Seltzer; 21—22.15 Stimme Amerikas; 22.15—22.30 Gegen menschliche Leiden; 22.30—23 Tanzquartett; 23—23.15 Nachrichten.

Donnerstag, 21. März: 11.15—11.30 Was hört man heute; 11.30—11.45 Bunte Melodien; 11.45—12 Landfunk; 12—12.30 Musik zur Mittagsstunde; 12.30—12.45 Kommentare; 12.45—13 Am Filipp; 13.30—14 Sueddienst; 14—14.30 Schulfunk; J. W. Goethe: 17.30—17.45 Einladungs- zur Musik; 17.45—18 Polnisches Programm; 18—18.05 Fünf Minuten Weltgeschichte; 18.05 bis 18.30 Echo des Tages; 18.30—19 Epische Gedichte; 19—19.30 Bach-Zyklus; 19.30—20 Fragen, die aiel angehen; 20—20.15 Nachrichten; 20.15—20.45 Schlagercocktail; 20.45—21 Nürnberg-Prozess; 21—21.30 Stadtkonzert; 21.30—22 Bruckner-Chor; 22—22.15 Stimme Amerikas; 22.15—22.30 Tanzmusik; 22.30—23 Nachrichten.

Freitag, 22. März: 10—10.30 Schulfunk; Ge- schichtlicher Unterricht; 10.30—10.45 Was hören wir heute; 10.45—11.45 Hörspiel: Der Schneider von Ulm; 11.45—12 Aus Haus und Heim; 12—12.30 Musik zur Mittagsstunde; 12.30—12.45 Kommentare; 12.45—13 Am Filipp; 13.30—14 Sueddienst; 14—14.30 Schulfunk; J. W. Goethe: 17.30—17.45 Einladungs- zur Musik; 17.45—18 Polnisches Programm; 18—18.05 Fünf Minuten Weltgeschichte; 18.05 bis 18.30 Anschlag; 18.30—19 Bach-Zyklus; 19—19.30 Parteien diskutieren; 19.30—20 Echo des Tages; 20—20.15 Nachrichten; 20.15—20.45 Schlagercocktail; 20.45—21 Nürnberg-Prozess; 21—21.15 Beethovenzyklus; 21.15—22 Klavierkonzert Arno Erdahl; 22 bis 22.15 Stimme Amerikas; 22.15—22.30 Menschen, von denen man spricht; 22.30—23 Tanzquartett; 23—23.15 Nachrichten.

Samstag, 23. März: 11.15—11.30 Was hört man heute; 11.30—12 Bunte Melodien; 12 bis 12.30 Musik zur Mittagsstunde; 12.30—12.45 Kommentare; 12.45—13 Tanzquartett; 13—13.15 Nachrichten; 13.15—13.30 Stimme Amerikas; 13.30—14 Sueddienst; 14—14.30 Schulfunk; Volksmusik; 14.30—15 Lieder; 15.30—16 Rund um die Stadt; 16—16.30 Musik der Theater; 16.30—18 „Fidelio“; 18.30—18.45 Leichte Musik; 18.45—19.15 Bach-Zyklus; 19.15—19.30 Liebeslieder; 19.30—20 Echo des Tages; 20—20.15 Nachrichten; 20.15—20.45 Schlagercocktail; 20.45—21 Nürnberg-Prozess; 21—21.15 berühmte Novellen: Aus „Werthers Leiden“ von Goethe; 21.30—22 Bunter Abend; 22—22.15 Stimme Amerikas; 22.15—23 Tanzmusik; 23 bis 23.15 Nachrichten.

Man sollte es nicht glauben

Mein Kalender zeigt den 18. März des Jahres 2446. Ich sah heute das erste junge Grün. „Heroin!“

„Sie werden verzeihen“, sprudelte ein aufgeregt ins Zimmer stürzender, gut bekleideter Herr hervor, „wenn ich Sie zu solch vorgerückter Stunde in Ihrer Wohnung anfinde. Ich muß mit Ihnen sprechen. Sie sind doch von der Zeitung. Sie müssen mich anhören, es ist einfach ungläublich.“

„Mit wem habe ich das Vergnügen?“ unterbrach ich den Aufgeregten.

„Ach so, Verzeihung, Dr. Klaus, Syndikus des X-Konzerns. Ehemaliges prominentes Mitglied der jetzt verbotenen SI. Sie wissen doch: Semper Idem, immer dasselbe.“

„Wie gesagt, ehemals prominentes Mitglied. Wie Ihnen als Zeitungsmann ja bekannt sein wird“, er lächelte genüsslich, „steigt seit einigen Monaten die große Säuberungsaktion. Nun, ich füllte meinen Fragebogen, wie sich das gehört, ordnungsgemäß aus. Ja, ich wies noch besonders auf meine außerordentliche Aktivität hin.“

Ich runzelte die Brauen. „Ich sehe“, sprach er weiter, „Sie sind erschrocken. Doch Sie müssen mir glauben. Wie könnte denn ein Bankrottierer wie ich

anders handeln?“ Mein eigenartiger Besucher wuschte sich den Schweiß von der Stirne mit jener vornehmen Geste, die sehr gut situierten Herren eigen ist. „Nun, was soll ich Ihnen sagen? Die Leute, die damit beauftragt sind, uns Falschspieler zu entlarven und überall rauszuwerfen, sie glauben mir einfach nicht. Ich brachte Belastungszeugen.“

Der Mann war sichtlich mitgenommen. Er tat mir leid, wirklich. „Sie unterzogen sich also dieser Mühe?“, fragte ich teilnahmsvoll. „Sie sind Idealist. Meine Hochachtung“, knappte Verbeugung beiderseits. „Sie glauben ja nicht“, fuhr mein Gegenüber mit gebrochener Stimme fort, „wie schwer es war, auch nur drei Belastungszeugen aufzutreiben. Aber alles war umsonst; ich...“ Ein Klopfen an der Tür unterbrach Herrn Dr. Klaus. „Heroin!“

Ein städtischer, hochgewachsener Fünffziger betrat mit zögernden Schritten das Zimmer mit einem Ausdruck schmerzlicher-erbitterter Entschlossenheit.

Der Herr verbeugte sich mehrmals kurz und lebhaft. „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Mein Name ist Breuer, Generaldirektor Breuer, von der Y — A.G. Doch ich störe, wie ich

gestatten Sie, daß ich mich wieder zurückziehe.“ Bei Nennung des Namens hatte sich Herr Dr. Klaus rasch erhoben. „Das ist ein eigenartiges Zusammentreffen, lieber Herr Direktor, Guten Abend.“ Die Herren schüttelten sich die Hände. Erstaunen meinerseits. „Die Herren kennen sich?“

„Das nenne ich wirklich einen Zufall“, ergriff Herr Dr. Klaus wieder das Wort. „Sie müssen wissen“, wandte er sich an mich, „Herr Generaldirektor und ich arbeiten häufig zusammen anläßlich der jahrelangen Bemühungen des Vereinigten Stahl- und Kohlesyndikats und der Großbanken zur Verhütung des Krieges. Nun, wie Sie wissen, war dieser unserer selbstlosen Arbeit ein voller Erfolg beschieden.“ Feierliche Stille. Wir hingen unseren Gedanken nach. Generaldirektor Breuer brach das Schweigen.

„Der Grund meines Kommens ist, wenn ich so sagen darf, einrecht eigenartiger, ich bin in einer etwas prekären Lage.“

„Handelt es sich etwa um die Ent-SI-ierung?“

„Fällt ihm Dr. Klaus ins Wort. „In der Tat, meine Herren, in der Tat. Die Herren hatten wohl das gleiche Thema?“

„Allerdings“, erlaubte ich mir, einigermassen frap- pierend zu bemerken. „Nun, dann, ver- mute ich, kann ich mir eine lange Ein- leitung ersparen.“ seufzte Herr General-

Medizinische Fachzeitschrift

In der russischen Zone

Die deutsche Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in der sowjetischen Besatzungszone gibt eine wissenschaftliche medizinische Zeitschrift „Das deutsche Gesundheitswesen“ heraus. Die Schriftleitung ist in Händen von Professor Dr. Streckert, Dozent Dr. Zeilkin, Dr. Beyer und Dr. F. von Bergmann. Die erste, als Doppelheft erscheinende Ausgabe enthält u. a. Beiträge von:

Professor Dr. Brednow, Chefarzt der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Cottbus: Seltene Komplikationen und ungewöhnliche Beobachtungen während der letzten Typhusepidemie. — Dr. J. Zadeck, Vizepräsident in der Deutschen Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen: Aktivierung der Tuberkulosebekämpfung. — Prof. C. Kaufmann, Universitäts-Frauenklinik der Charité Berlin: Die Diagnose der Gonorrhoe bei der Frau.

Es sind weiter als Autoren genannt: Dr. F. Kunitzer, Präsident der Deutschen Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen. — Prof. Dr. Otto W. F. Sarg, Direktor des Kollektiver-Wilhelms-Instituts für Zellphysiologie. — Prof. Dr. H. Löbe, Universitäts-Haarklinik der Charité Berlin. — Oberarzt Dr. M. Gästler, z. Z. von der Med. Universitätsklinik und Poliklinik Greifswald, u. a. mehr.

Angekündigt sind für das Heft der zweiten Jahreshälfte: Prof. Dr. med. H. Killian, Halle. — Prof. Dr. Blumenthal-Barby und M. Höpfer, Berlin-Weißensee. — Dr. E. Hausdorf, Berlin-Borsigwalde. — Dr. R. Neubert, Dresden. v. B.

DAS WORT DER JUGEND

Berufsaussichten für Volksschüler

Die jungen Menschen, die naturgemäß der Gegenwart und dem Tage leben, stellen sich nicht so häufig die Frage, welche Berufsaussichten sie haben...

Aussprache-Abend der Jungsozialisten

Nach dem Vorlesen des knapp zusammengefaßten Vortrages der letzten Zusammenkunft, eröffnete der Leiter der Veranstaltung am 13. d. Ms. Herr Möller, die Aussprache, die in folgenden kurzen Stichworten das Wesentliche festhält...



Gründung des Badischen Sportverbandes

Nachdem die Genehmigung der Militärregierung vorliegt, und die ersten Vorarbeiten abgeschlossen waren, wurde am Mittwoch, dem 13. März 1946, der Badische Sportverband ins Leben gerufen...

Zwei Unentschieden für Karlsruhe

In der süddeutschen Oberliga gab es eine Reihe von Überraschungen. Vor allem überraschten die Karlsruher gegen die starken Augsburgs Vertreter. KFV bestätigte seinen Leistungsausschuss gegen die gefährlichen Schwaben, die froh sein mußten, wenigstens einen Punkt zu Karlsruhe gesteckt zu haben...

Süddeutschland - Westdeutschland

Im Neckarstadion in Stuttgart wird am 24. März die süddeutsche Vertretung voraussichtlich in folgender Aufstellung spielen: Schmid (VfB Stuttgart), Strelitz (Bayern), Schneider (Waldhof), Kupfer (Schwaben), Dürstler (Schwaben), Kitzinger (Schwaben), Lehner (Schwaben), Morlock (Nürnberg), Schlemm (VfB Stuttgart), Walter (Kaiserslautern), Barufka (VfB Stuttgart).

Table with columns for teams (Neureut, Ettlingen, Forchheim, etc.), goals scored, and points earned.

Die Stimme der Parteien

Die zur Zonenkonferenz am 26. 2. 1946 in Offenbach am Main versammelte Vertreter der Besatzungsmächte...

Alteutscher Spruch

Wer's am Montag treibt, daß er müßig bleibt, Dem wird die ganze Woche zum Ungemach.

Die Stimme der Parteien

Resolutionen der SPD in Offenbach und Karlsruhe. Die zur Zonenkonferenz am 26. 2. 1946 in Offenbach am Main versammelte Vertreter der Besatzungsmächte...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

Die Stimme der Parteien

Die deutsche Sozialdemokratie kann sich die Einigung aller Arbeitenden nur vorstellen auf der Grundlage der Gerichteisfreiheit und der Freiheit der Kritik...

FC West - SpVgg Durlach-Aue 1:0 (0:0)

In einem hartnäckigen, stets feinen Punktekampf schlug die formverbesserte Mannschaft des FC West Durlach-Aue knapp mit 1:0. Es war ein typisches Verbandsspiel, das ebenfalls durch besondere technischer Feinheiten, wobei Aue im Feldspiel ein geringes Plus hatte...

Die Freie Sport- und Spielvereinsleitung

(frühere Freie Turnerschaft) veranstaltet am Sonntag, 24. März, auf dem Sportplatz an der Lindeheimer Allee ein Mitgliederfest. Die Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Radsporverein Frh. v. Drals

In einer Gründungsversammlung schlossen sich die Karlsruher Radsporfreunde im Sportverein Frh. v. Drals zusammen. Vorsitzender ist B. Zels.

Aus andern Ländern

Wilmersdorf, Berliner Fußball-Pokalsteiger Die Mannschaften der Berliner Bezirke Wilmersdorf und Tempelhof treten zum Endspiel um die Berliner Fußball-Pokalrunde an. Die gleichwertigen Gegner trennten sich nach Ablauf der regulären Spielzeit 1:1. In der zweiten Verlängerung erzielte die Wilmersdorfer Mannschaft in der ersten Hälfte, die 0:0 ausging, was das Spiel ziemlich ausgeglichen. Die beiden Teams guten Verteidiger ließen kein Tor zu, trotzdem auf beiden Seiten mehrere klare Torchancen vorhanden waren. Daxlanden hatte mit dem Wind im Rücken leichtes Vorzeichen. Nach der Halbzeit änderte sich das Bild zugunsten Neckarau, die jetzt das Spiel überlegen gestalteten. In der 60. Minute gingen sie durch ein Mißverständnis zwischen Verteidiger und Torwart in Führung. Zwei Minuten später erhöhten sie sogar auf 2:0 und hätten damit den Sieg sichergestellt. In der Folgezeit kam Daxlanden mehr auf und gestaltete das Spiel ausgeglichener. Daxlanden ließ mehrere klare Torchancen durch Unachtsamkeit aus. Eine Minute vor Schluß erzielte Neckarau durch eine etwas zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters ein drittes Tor. Neckarau war in allen Belben gut besetzt einschließlich des sehr sicheren Torwarts. Hervorstechend waren Mittelstürmer Noske und Barlock. Bei Daxlanden war der Sturm das Schmerzenskind. Unachtsamkeit vor dem Tor des Kipflich unterlegenen Sturmes verlor manche Torchance. In der Läuferreihe gut wie immer Burger und Weber. Verteidigung einschl. Torwart gut. Schiedsrichter Tischer-Durlach leitete vor 700 Zuschauern zufriedenstellend. B.

VfL Neckarau - VfL Daxlanden 0:3 (0:0)

Die Schwestern besaßen erneut ihre Spitzenklasse. Jeder Spieler besitzt ein seltenes technisches Rüstzeug und beste Kondition. Überberragend Daxlar, der als Drittverteidiger nicht zu überwinden war und außerdem vorbildlich aufbaute. Im Sturm regte Lechner hervor, während Lehner zu wenig sehr viel, aber trotzdem großes Können zeigte. Rohr traf in Schön einen wirksamen Gegenpol. In dem ungemäßen schnellen Kampf gelang dem KFV in der 36. Minute der viel bejubelte Führungstreffer. Weber setzte Lichter mit einer Stellvorlage ein, der das Leder vor entgegenlaufenden Torwart erreichte und den Ball überlegt über ihn hinweg ins Netz hob. Ein Fouls an Rohr, an der Strafraumgrenze, führte in der 47. Minute zum Ausgleich. Lechner schob den Freistoß über die dicke Abwehrmauer, die Ball die Sicht versperrte, platzierte in die rechte Torhälfte. Der KFV bemühte sich stark um die erneute Führung, aber der Sturm hatte durch Verletzung Webers, der behindert nach Linksaßen wechselte, an Durchschlagskraft verloren. Ein Freistoß von Karch landete an der Querlatte und auch Schuster hatte nicht mehr Glück. Das Spiel hatte in Möller, Frankfurt, einen guten Leiter. P.S.

BC Augsburg - Phönix Karlsruhe 1:1 (1:0)

Ohne Herberger und Nied konnte Phönix in Augsburg überzeugen und hätte auf Grund der besseren Leistung einen Sieg erringen müssen. Der Gastgeber hätte Mühe, wenigstens einen Punkt zu retten. Ausgesprochen spielte Neumann als rechter Läufer, Schmerzenskind war der Sturm, der im Felde recht gut spielte, aber in der Auswertung der Chancen vom Pech verfolgt war. Ein Freistoß Finkbeiners führte zu einem Tor, das wegen Absichts annulliert wurde. Blankert lieferte vor dem Tor eine weitere Chance ungenutzt. In der 50. Minute gab der BCA durch Freistoß in Führung. Nachdem Baler eine große Gelegenheit ausgelassen hatte, gelang ihm 12 Minuten vor Schluß der Ausgleich. Landestage

Mühlberg - Knielingen 3:1

Daxlanden - Neckarau 0:0
Feudenheim - Phönix Mannheim 2:0
Vierhöfen - SpVgg Durlach 1:0

Siehe - Büchenbrunn 4:3 (2:1)

Vor rund 120 Zuschauern besiegte die Platzherrscher die an sich spielstarken Büchenbrunner; Steins Sturm zeigte mehr Mut als gewöhnlich.

